



Landesvereinigung Baden-Württembergischer Arbeitgeberverbände e.V.

Herausforderungen für die Qualität
in Lehre und Studium

Die Sicht der Berufspraxis

Stuttgart, 12.12.2013

Stefan Küpper, Geschäftsführer,
Abt. Politik, Bildung und Arbeitsmarkt

7 Punkte

1. Wert der Akkreditierung
2. Impulse für Qualitätsentwicklung
3. Voraussetzungen für ein erfolgreiches Akkreditierungssystem
4. Negativen Entwicklungen entgegenwirken
5. Spannungsfeld Beruflichkeit und Fachlichkeit
6. Spannungsfeld Programm- und Systemakkreditierung
7. Szenario für eine Akkreditierung der Zukunft (Situation 2020)

Zu 1: Wert der Akkreditierung

- Der besondere Wert der Akkreditierung liegt in unabhängigen Informationen über Studienangebote und deren Qualität – und zwar nicht nur der nächstgelegenen Hochschule, sondern in ganz Europa.
- Akkreditierung ist eine vertrauensbildende Maßnahme.
- Interessierte können auf unabhängige gutachterliche Berichte zugreifen.
- Die Einführung der Akkreditierung war Teil der Schaffung eines europäischen Hochschulraums.
- In Deutschland sollte die Akkreditierung zudem die ministerielle Prüfung der Studienangebote ersetzen.

Zu 2: Impulse für Qualitätsentwicklung

- Die Akkreditierung kann und soll darüber hinaus Anregungen und Impulse für die Qualitätsentwicklung geben – sie kann die Qualitätsentwicklung aber nicht ersetzen.
- Eine externe Prüfung kann die Situation beschreiben, hieran aber für sich genommen keine Änderungen bewirken.
- Durch den Blick von außen können die Gutachter den Hochschulen Hinweise geben, welche positiven Ansätze weiter verfolgt und welche Qualitätsmängel abgestellt werden sollten oder sogar müssen.
- Qualitätsentwicklung liegt in der Verantwortung der Hochschulen.
- Hohe Erwartungen von Gesellschaft, Wirtschaft und Studierenden an alle Studienangebote.

Zu 3:

Voraussetzungen für ein erfolgreiches Akkreditierungssystem I

- Ein funktionsfähiges und glaubwürdiges Akkreditierungssystem erfüllt folgende Voraussetzungen:
 - eine eindeutige Qualitätsorientierung aller Kriterien,
 - valide Prüfverfahren,
 - internationale Anerkennung sowie
 - Vertrauen des Staates in das selbstgeschaffene System.
- Die Kriterien des Akkreditierungsrates müssen eindeutig auf eine hohe Qualität der Studiengänge hindeuten.
- Keine politisch motivierten Schnellschüsse.

Zu 3:

Voraussetzungen für ein erfolgreiches Akkreditierungssystem II

- Änderungen an den Kriterien sind nur dann sinnvoll, wenn das Qualitätsverständnis sich ändert oder sich empirische Belege dafür finden lassen, dass hierdurch der Erkenntniswert der Begutachtung erhöht werden kann. Ansonsten ist dem Akkreditierungssystem durch Kontinuität und Verlässlichkeit besser gedient.
- Signifikante Qualitätsmängel in akkreditierten Studiengängen erschüttern das Vertrauen in die Akkreditierung. Aus Arbeitgebersicht muss das Kriterium der Studienabbrucherquote stärker betont werden. Ein System, dass Studiengänge mit 50% und mehr Abbruchquote akkreditiert, ist unglaubwürdig.
- Als unverzichtbare Voraussetzung für Mobilität soll die Akkreditierung die Anerkennung der Abschlüsse im gesamten Europäischen Hochschulraum sichern.
- Der Staat erwartet zwar das Vertrauen der Gesellschaft in die Hochschulen, bezeugt dies aber paradoxerweise selbst nicht und genehmigt sich zusätzliche Kontrollen. (Staatsexamen)

Zu 4: Negativen Entwicklungen entgegenwirken

- Negative Entwicklungen im Akkreditierungssystem müssen schnellstmöglich beseitigt werden. Dies sind vor allem:
 - Überregulierung durch den Gesetzgeber,
 - die Verrechtlichung des Systems,
 - politische Unverbindlichkeit und
 - die Wahrnehmung der Akkreditierung als formale Schikane.
- Die Regelungsdichte des Akkreditierungssystems ist zu instabil. Häufige Änderungen kommen „unten“ nicht an.
- Einige Bundesländer erlauben Ausnahmen von der Akkreditierungspflicht und stellen damit die notwendige Verbindlichkeit der Akkreditierung zur Disposition.
- Die juristische Bedeutung des Akkreditierungsverfahrens sowie der Akkreditierungsentscheidung ist nicht eindeutig geklärt.
- In der öffentlichen Diskussion über das Akkreditierungssystem liegt ein besonderes Gewicht auf dem Ziel der strukturellen Vergleichbarkeit der Studiengänge. Dies ist für sich genommen noch kein ausreichender Qualitätsausweis für einen Hochschulabschluss und kann nicht erstes Ziel der Akkreditierung sein.

Zu 5: Spannungsfeld Beruflichkeit und Fachlichkeit

- Beruflichkeit ist für alle Fächer entscheidend und ist Vorgabe in allen Landeshochschulgesetzen; Umsetzung durch career service, Veranstaltungen und in den Curricula.
- Fachlichkeit ist in allen Studiengängen entscheidend – insbesondere bei den MINT-Fächern.
- Im Akkreditierungsrat haben Sozialpartner und Studierende ein AG gegründet, um Fachlichkeit und Beruflichkeit in der Lehre zu stärken. Empfehlungen werden für Sommer 2015 erwartet.

Zu 6: Spannungsfeld Programm- und Systemakkreditierung

- Die Programmakkreditierung war ein wichtiger Anfang zu neuem Qualitätsbewusstsein. Sie kann intern und fachspezifisch zu Verbesserungen beitragen.
- Die Systemakkreditierung ist die logische Weiterentwicklung und wird im Sinne der Autonomie der einzelnen Hochschulen von den Arbeitgebern unterstützt. Sie dient der Steuerung der Hochschule und deren Qualitätszielen.

Zu 7:

Szenario für eine Akkreditierung der Zukunft (Situation 2020)

- Akkreditierung basiert auf Expertengesprächen über Fachinhalte, Berufsfelder, Lehrqualität und Studienbedingungen (in der Programmakkreditierung) bzw. über Qualifikationsziele, Qualitätsmanagement und Governance (in der Systemakkreditierung).
- Die Kriterien entsprechen den akademischen und gesellschaftlichen Qualitätserwartungen an die Hochschulen und finden breite Akzeptanz.
- Akkreditierungsberichte geben einen guten Einblick in Studiengänge und erlauben fundierte Entscheidungen. Auch der Staat vertraut dem Urteil der Gutachter.
- Die Hinweise auf Qualitätsmängel und Anregungen für Verbesserungen werden ernst genommen und als konstruktiver Beitrag zur Performancesteigerung verstanden.
- Die Einhaltung der formalen Standards ist selbstverständlich.
- Hochschulen und Akkreditierungsagenturen gehen wertschätzend miteinander um und respektieren die Autonomie des Partners.